



**SOG**  
SCHWEIZERISCHE OFFIZIERSGESELLSCHAFT

**SSO**  
SOCIÉTÉ SUISSE DES OFFICIERS

**SSU**  
SOCIETÀ SVIZZERA DEGLI UFFICIALI

Kommission International

Zollikon, 19. Oktober 2005

## Schweizer Armee und internationale Einsätze: Positionspapier der SOGInt

1. Thesen für die Ausgestaltung der ausgreifenden Komponente der Sicherheitspolitik „Sicherheit durch Kooperation“ und dem internationalen Engagement der Schweizer Armee

### *These 1: Internationale Zusammenarbeit ist Interessenpolitik*

Die ausgreifende bzw. internationale Komponente der Sicherheitspolitik „Sicherheit durch Kooperation“ ist vor allem auch Interessenpolitik, nicht nur solidarisches Handeln und humanitäre Zusammenarbeit. Dies, weil in einer globalen und vernetzten Welt alle, vor allem aber die neuen Regionalkonflikte eine direkte Einwirkung auf die schweizerische Sicherheitslage haben. Diese Probleme können nur im Rahmen internationaler Zusammenarbeit gemeistert werden. Eine aktive Teilnahme an Operationen wie beispielsweise der Kosovo-Luftkrieg der NATO im Jahre 1999 oder „Operation Iraqi Freedom“ im Jahre 2003 entspricht hingegen nicht schweizerischer Tradition der Interessenpolitik.

### *These 2: Den Realitäten der PSO gerecht werden*

In Peace Support Operations (PSO) nehmen schweizer Truppen wie zum Beispiel die Swisscoy bei der KFOR im Kosovo oder auch gewisse UNO-Militärbeobachter auch Aufträge im Bereich der Raumsicherung und –stabilisierung wahr. Die jeweilige Lageentwicklung kann innerhalb von Stunden einen gewalttätigen Einsatz zum Selbstschutz oder zur Verteidigung bzw. Durchsetzung des Mandates nötig machen. Die Schweizer Truppen sind dabei nicht Trittbrettfahrer und müssen sich einer solchen Situation stellen. Auch wenn diese zu Schwierigkeiten und Gefährdungen der Truppen vor Ort führen kann. Im Ansatz geschah dies bei der Swisscoy im Frühling 2004 beim Ausbruch spontaner grösserer Unruhen im Kosovo. Auf diese Tatsache muss im politischen Meinungsbildungsprozess von Politik und Öffentlichkeit mit geeigneter Kommunikation von Seiten VBS und EDA aufmerksam gemacht werden.

### *These 3: Schweizer Miles Protector im CIMC-Einsatz*

Der Schweizer Soldat in PSO ist in vielen Fällen ein miles protector, weil immer mehr solche Aktivitäten eine zivil-militärische Komponente, sog. Civil Military Cooperation (CIMIC), aufweisen. Dabei ist die Schnittstelle zwischen militärischen Aufträgen und ziviler Wiederaufbauhilfe meist fliegend. Gerade in diesem Bereich gibt es oft Schwierigkeiten und kulturelle Verständigungsprobleme. Schweizer Truppen mit einem grossen Anteil an Miliz- und Zeitsoldaten (Durchdienern) können hier sehr wertvolle Dienste leisten. Der häufige Übergang von rein militärischen in postkonfliktuelle Aufgaben ist eine komplexe Aufgabe und verlangt einen Mix aus militärischen und zivilen (Verwaltung, Wirtschaft, Religion, Mediation) Spezialisten. Die Schweiz hat für solche Aufgaben gutes ziviles (DEZA, SKH, SEF, CIVPOL) und militärisches Personal (Soldaten, welche fast alle eine zivile Ausbildung durchlaufen haben: Bsp. ABC-Bereich, Telekommunikation, Logistik, Medizin), also wertvolles Wissen und Können, welches als Paket angeboten werden kann. Dies geschieht leider trotz zunehmender Interoperabilität im In- und mit dem Ausland noch zu wenig, obwohl in den letzten Jahren grosse Fortschritte erzielt wurden.

### *These 4: Prioritätensetzung der internationalen Operationen*

Die zivilen und militärischen internationalen Einsätze (Bsp. DEZA, SEF, CIVPOL, SWISSINT) der schweizerischen Sicherheitspolitik sind noch besser zu koordinieren. Es braucht nicht neue Aktivitäten. Vielmehr braucht es eine qualitative Stärkung sowie eine bessere Koordination und Auswertung (After Action Review & Lessons Learned Kultur) der bisherigen Einsätze und Operationen. Wegen beschränkter Ressourcen des Kleinstaates Schweiz ist trotz dem auf 2007/8 geplanten Ausbau der internationalen militärischen Aktivitäten auf Bataillonsstärke eine Priorisierung und regionale Schwerpunktsetzung zwingend. Voraussetzung dazu ist eine regelmässige Risikoanalyse der entsprechenden Stellen in der Bundesverwaltung (VBS, EDA, EJPD), welche neu auch durch eine aktive Nachrichtenbeschaffung vor Ort durch Schweizer Truppen verbessert werden kann.

## 2. Schweizer PSO-Bataillon "SWISSBAT"

### a) Grundsätze

- Der Einsatz muss auf einer umfassenden und laufenden Risikoanalyse basieren und den schweizerischen Sicherheitsinteressen aus aussenpolitischer, militärischer, humanitärer und auch innenpolitischer Sicht (Bsp. Flüchtlinge, Terror) dienen. Für den Fall bestimmter politischer oder militärischer Entwicklungen im Einsatzgebiet muss immer eine ‚Exit-Strategie‘ vorhanden sein. Für die Umsetzung dieser Punkte muss neu eine aktive Nachrichtenbeschaffung von Schweizer Truppen vor Ort und ein Austausch dieser Resultate mit den Führungsorgane in Bern vorgesehen werden.
- Es sind klare SOP und RoE mit der UNO/OSZE vor Ort und definierte Kommunikationskanäle mit den Führungsorgane in Bern (VBS, EDA, EJPD) sowie den schweizerischen UNO/OSZE-Missionen festzulegen.
- Es ist sehr wichtig, eigene Kader in der zivilen und militärischen Leitung der Mission zu platzieren, weil diese den Entscheidungsprozess steuern und die Anträge an die UNO-/OSZE-Zentrale stellen.
- Das Kader/die Truppe soll eine Mischung aus professionellen (bzw. Durchdiener: Vorteil = gute Verfügbarkeit / Nachteil = wenig Lebenserfahrung) und Miliz-Soldaten darstellen, die den Militärdienst nach entsprechender Ausbildung und spezieller Einsatzvorbereitung im Ausbildungszentrum SWISSINT in Stans oder in einer ähnlichen Einrichtung eines PfP-Partners absolvieren. Durchdiener würden den folgenden Zyklus durchlaufen: Ausbildung – PSO Einsatz Ausland – subsidiärer Einsatz Inland (Bsp. WEF) – zweiter PSO Einsatz Ausland – Beendigung Einsatz und Übertritt in Reserve.
- Für weiter dienstpflichtige Soldaten und Kader ist es absolut zentral, dass im Sinne eines Wissenstransfers eine Einbindung in die Ausbildung zukünftiger SWISSBAT Truppen sichergestellt wird, was heute bereits teilweise der Fall ist und für die Berufsmilitärs zusätzlich in die Karriereplanung aufgenommen werden muss.
- Grundsätzlich ist von einem Ablösungsturnus von sechs Monaten auszugehen. In diesem Rahmen müssen vermehrt aktiv Kooperationsformen mit der Wirtschaft gesucht werden, weil ein SWISSBAT-Einsatz mit seinen diversen Erfahrungen gerade auf Kaderstufe auch viele nützliche Erkenntnisse für eine zivile Führungsfunktion generiert.
- Das SWISSBAT muss modular aufgebaut werden, damit im Bereich CIMIC bei einer Prioritätenänderung auch nur ein Teil des SWISSBAT ausgetauscht werden kann oder einzelne Kompanien in verschiedenen Missionen eingesetzt werden können. Dabei ist

aber festzuhalten, dass aufgrund der komplizierten Logistik der Einsatz einzelner Kompanien in diversen Missionen massiv teurer wird als der eines gesamten Bataillons für eine Mission.

- Die zivilen Spezialisten, allfällige Militärbeobachter und CIVPOL's aus der Schweiz in der gleichen Mission sind informell an das SWISSBAT anzubinden, auch wenn diese im Einsatz autonom operieren und der Missionsleitung und somit nicht dem SWISSBAT unterstellt sind. Es ist ein regelmässiger Infoaustausch vorzusehen. Im Vergleich zu den Skandinaviern sind die Schweizer in diesem Networking ungenügend und werden von den diversen involvierten Stellen in Bern auch nicht genug unterstützt.
- Es ist ein eigenes Notfall-Konzept vorzusehen. Die Konzepte der UNO sind oft ungenügend und funktionieren in einem Ernstfall meistens nicht oder nur schlecht. Um einen möglichst optimalen Schutz (optimale Lösungen sind in Konfliktgebieten nicht möglich) für die eigenen Truppen auch in Zusammenarbeit mit den anderen Missionsteilen zu gewährleisten, muss diesem Punkt bereits in der Vorbereitung/Planung für einen SWISSBAT-Einsatz besondere Beachtung geschenkt werden. Dafür muss auch geeignete Lufttransportkapazität verfügbar sein.

#### b) Aufbau / Gliederung

Es sind diverse *Varianten bzw. Ausprägungen* (Bsp. eigene Task Force in KFOR (Kosovo) oder PRT (regionales Wiederaufbauteam) in Afghanistan) denkbar. Ein Mangel bei PSO der UNO (oder OSZE) herrscht im Normalfall an gut ausgerüsteten und trainierten HQ-, Logistik- (inkl. CIMIC), Kommunikations- und Sanitäts-Einheiten. Die Schweiz hat in allen diesen Bereichen sehr gut ausgebildete und ausgerüstete Truppen.

Die Gliederung eines SWISSBAT soll folgende Elemente aufweisen:

- *Bat-Stab*: Als Info/ND-Zentrum aller ein- und ausgehenden Infos, Kontaktstelle zu weiteren Schweizer Elementen im Einsatzgebiet sowie in die Schweiz, Bindeglied zu allen UNO/OSZE-Organisationen, NGO's und allenfalls IKRK hat der Stab eine hervorragende Bedeutung. Nebst der Standardgliederung S1- S6 muss er zur Führung der einsatzspezifischen Einheiten alle notwendigen Fachbereiche personell abdecken. Wichtig ist sodann, dass ein Grossteil der Offiziere bereits eine minimale internationale Erfahrung und gute Sprachkenntnisse aufweisen.

- *Stabskompanie* (Kader sollte teilweise internationale Erfahrung mitbringen) als Dienstleistungseinheit des eigenen Verbands (inkl. Sicherung, Aufklärung, Übermittlung, Betrieb, MP etc.)
- *Einsatzkompanien* (Kader sollte teilweise internationale Erfahrung mitbringen): mögliche Facheinheiten können sein:
  - à Geniekompanie inkl. Demining/EOD-Spezialisten
  - à Transportkompanie für Eigen-, Material- (Bsp. Wahlen etc.) und Personentransporte (Flüchtlinge etc.)
  - à Rettungs-/Versorgungs-/Betreuungskompanie für die Betrieb/Installation/Reparatur der Wasser- und Stromversorgung, für Betreuungsaufgaben und humanitäre Hilfe (zusammen mit Geniekompanie)
  - à Sanitätskompanie inkl. mobiles Ärzteteam für Betreuung des SWISSBAT, der Mission und evt. lokalen Spitäler/Ärzten/Bevölkerung
  - à mechanisierte Infanteriekompanie für Überwachung, Bewachung, Patrouillen etc.
  - à Lufttransportelement

Für Rückfragen / weiteren Informationen:

Major Olivier Savoy, [olv.savoy@swissonline.ch](mailto:olv.savoy@swissonline.ch)

Hptm Peter Allemann, [peter.allemann.4@credit-suisse.ch](mailto:peter.allemann.4@credit-suisse.ch)